

Predigt am 16.08. 2020 Kunst-Werk-Wege Psalm 8, 4ff

Liebe Gemeinde,

drei Kunstwerke zur Auswahl haben wir betrachtet und gedeutet.

Gestern traf ich noch einen der Künstler, Peter Teetzmann, hier auf dem Kirchhof. Und er meinte, dass er sich immer wieder wundere und darüber freut, dass die Besucher und Besucherinnen seine Werke verstünden und das darin sehen, was er sich vorgestellt hat. Und manchmal kommen noch zusätzliche Ideen hinzu. Jede Künstlerin und jeder Künstler kann sich darüber nur freuen.

Heute sind es drei Werke, die zum Nachdenken anregen und provozieren. Wenn wir etwas provokant finden, dann deshalb, weil es verletzt, erschreckt, abstößt und manchmal kaum zu ertragen ist – wie das Werk mit den Kinderköpfen.

Es zeigt eine Realität, die uns nicht schmeckt, die wir am liebsten verdrängen. Und wenn uns etwas aufstößt, weil es uns den Spiegel der Wirklichkeit, in der wir leben, vorhält, ist das kaum zu ertragen. Unsere Reaktion ist verständlich. Für die Künstlerin womöglich ein Geschenk. Denn sie hat ja eine Botschaft mit im Gepäck. Sie will, dass wir uns aufregen, vielleicht sogar ärgern, auf jeden Fall darüber ins Gespräch kommen. Denn kein Kunstwerk ist absichtslos. Es enthält immer eine Nachricht für die Betrachter und Betrachterinnen.

Wir sind aufgewühlt, weil wir an den Kunstwerken erkennen, wie die Welt ist. Das ist nicht gerade erbaulich. Denn Kunst will ja auch schön sein und Lust am Betrachten machen.

Aber sie bildet eben auch die Wirklichkeit ab.

Vereint und doch aneinander gekettet laufen die Menschen im Kunstwerk „Das große Ziel“ ins Ziel. Mich erinnert es an die Menschen überall auf der Welt, die in diesen Tagen und Wochen auf die Straßen gehen. Ob in Honkong, im Libanon oder in Belarus. Es ist, als bewege sich solidarisch und unsichtbar eine Welle über jene Staaten, die von korrupten Männern in den Regierungen besetzt sind und das eigene Volk unterdrücken, einsperren, brutal misshandeln und einschüchtern und ihnen alle Freiheiten der politischen Meinungsäußerung nehmen. Aber es passiert gerade das Gegenteil. Viele junge Frauen und Männer sind nicht mehr bereit, sich diese Schikane gefallen zu lassen und sich tatenlos in ihr Schicksal zu begeben. Sie haben genug Schreckliches erlebt. Jetzt ist Schluss. Sie stehen auf und wehren sich. Dabei gehen sie ein hohes Risiko ein. Gefängnis oder Flucht. Aber sie lieben ihr Land und wollen dort, wenn möglich, eine Zukunft haben.

„Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass Du dich seiner annimmst? Du hast ihn weniger niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hats du ihn gekrönt.“

Solche Worte lese ich im achten Psalm und denke; Ja, himmlischer Vater, da hast du uns Menschen vielleicht überschätzt und uns zu viel an guten Taten zugetraut. Wir sind dein Ebenbild und versagen auf ganzer Linie.

Weder, dass Dein Wunderwerk der Schöpfung mit Respekt behandelt wird, noch, dass wir uns so verhalten, wie wir es als „Krönung der Schöpfung“ tun sollten.

Deshalb diese Kunstwerke. Sie rütteln uns auf. Dass wir genau hingucken und unsere Lehren für den Alltag daraus ziehen.

Wo können wir etwas tun, dass den Namen wieder verdient, „Krönung der Schöpfung“ zu sein?

Corona, das Virus, zu Deutsch: Krönung, Krone, weil es aussieht wie eine Krone, beherrscht im Moment die gesamte Welt. Was für eine Ironie, dass wir, von Gott hergedacht als „Krönung der Schöpfung“ nun von einem Virus, mit dem Namen „Krönung, Krone“ bekämpft werden, dass *uns*, die wir die „Krönung der Schöpfung“ sind, zum Feind geworden ist.

„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“ Diese Frage sollten wir uns wieder stellen und dann daraus Konsequenzen ziehen. Gott hält an seine Beziehung zu uns fest. Er gedenkt unser und krönt uns mit Ehre. Es wird Zeit, dass wir das wieder würdigen und Gott dafür danken und ihm die Ehre erweisen, die er uns schon immer erweist.

Amen.